

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 23 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachb. nach Klasse D. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühren für Zusendungen 30 Pf., ausw. Porto. Für Abholung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einchl. Trägerlohn monatlich. Kaltentgelt 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einchl. 45 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandabonnements: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27951-27953 - Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Bismarckstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Anlasses

Nr. 145 / 43. Jahrgang

Mit der Beilage „Natur und Gesundheit“

Dienstag, 25. Juni 1935

Ribbentrop über das Flottenabkommen

Reden der Reichsminister Göring, Goebbels und Rust - Das Frontkämpfertreffen in Brighton - Der Kabinettswechsel in Südslowien

Der Londoner Schlußbericht

Auch die technischen Verhandlungen beendet
Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 24. Juni
Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen sind, nachdem am 18. Juni die grundsätzliche Einigung der beiden Regierungen bekanntgegeben wurde, nun auch in ihrem technischen Teil abgeschlossen worden. Der Führer und Reichskanzler hat sich am Sonntagabend im unmittelbaren Anschluß an die Rückkehr der deutschen Delegation von Herrn v. Ribbentrop über Verlauf und Ergebnis der Londoner Besprechungen unterrichten lassen. Der amtliche Schlußbericht hat folgenden Wortlaut:
„Die Besprechungen zwischen den deutschen und den englischen Vertretern seit der Veröffentlichung des Notenwechsels vom 18. Juni haben in demselben freundschaftlichen Geiste wie die früheren Besprechungen mit anderen Regierungen stattgefunden. Ein umfassender Meinungs- und Austausch über Fragen, wie zukünftige qualitative Begrenzungen und aufrichtige Kompromisse, und eine Darlegung sowohl der Zielsetzungen Deutschlands als auch der Wünsche der englischen Regierung bezüglich eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über Flottenbegrenzung sind vertraulich den Regierungen der beiden interessierten Mächte in den zukünftigen Besprechungen deren Vertretern mitgeteilt. Der Meinungs- und Austausch zwischen den deutschen und den englischen Regierungen hat selbstverständlich provisorischen Charakter, da spätere Entscheidungen auf

einer zukünftigen internationalen Flottenkonferenz von der Haltung anderer Mächte abhängen.“
Der Schlußbericht betont also noch einmal ausdrücklich den freundschaftlichen Geist, der alle Erörterungen beherrscht hat. Daß diese Betonung nicht nur eine Seite diplomatischer Höflichkeit, vielmehr eine sehr weitläufige Festhaltung ist, hat ja der Erfolg der Flottenverhandlungen deutlich gezeigt.
In erster Linie Übereinkommen ist von deutscher und englischer Seite die Bedeutung des deutsch-englischen Flottenvertrages für die allgemeine Weltfriedens- und die europäische Friedenspolitik hervorgehoben worden. Aus dem Schlußbericht ersehen wir von neuem, daß man den Flottenvertrag nicht als einen isolierten Beitrag zum europäischen Frieden betrachtet. Aus den deutsch-englischen Besprechungen sind wertvolle Anregungen zu einem allgemeinen Abkommen über Flottenbegrenzungen hervorgegangen, die vertraulich den anderen beteiligten Regierungen mitgeteilt werden sollen. Da die Besprechungen Edens mit der römischen und der französischen Regierung noch in Gang sind, erscheint diese Mitteilung zu einem sehr geeigneten Zeitpunkt. Denn nach unserer Meinung erhebt man sich mit überzeugender Anschaulichkeit, in welchem Maße das Flottenabkommen die Bemühungen zur Festigung des Friedens zu fördern imstande ist. Und um die Festigung des Friedens geht es doch auch, wenn wir die Dinge recht verstehen, bei den derzeitigen Unterhaltungen in Rom und Paris.

Eden nunmehr in Rom

Bisher kein klares Ergebnis der Pariser Verhandlungen

Der englische Sonderbeauftragte Eden hat am Sonntagabend Paris verlassen und ist am Sonntagabend in Rom angekommen, wo er vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Zucchi, empfangen wurde. Heute hat er seine erste Unterredung mit Mussolini. Die vorliegenden italienischen Pressestimmen zu Edens Besuch sind bisher außerordentlich zurückhaltend. Eigene redaktionelle Äußerungen fehlen fast ganz. Die großen Zeitungen beschränken sich auf Stimmungsberichte ihrer Pariser Mitarbeiter. In diesen Stimmungsberichten wird übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß die Pariser Unterhaltungen Edens lediglich ein Vorspiel für eine kommende französisch-italienische Aussprache seien. Ferner wird ebenfalls übereinstimmend darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Pariser Unterhaltungen in einer sehr stillen und lauen Atmosphäre abgepielt haben und bisher noch zu keinem positiven Abschluß gekommen seien.
Dies wird durch die heutigen Pariser Meldungen

bestätigt. Der Ton der französischen Presse ist zwar bedeutend gemäßigter geworden, wie man das in London übrigens von vornherein vorausgesehen hatte, aber eine endgültige Einigung steht noch aus. Was zur Rückkehr Edens wird ein französischer Minister über die allgemeine Situation beraten und das Ergebnis dieser Beratungen Herrn Eden auf der Rückfahrt nach London (wahrscheinlich am Donnerstag) mitteilen.
Dowohl es amtlich bestritten wird, hält ein Teil der englischen Presse daran fest, daß in Rom auch der abessinische Konflikt zwischen Mussolini und Eden ausführlich zur Sprache kommen wird. Ausgehend ist ein englischer Vermittlungsvorschlag vor, der einen italienisch-abessinischen Krieg vermeiden soll. (Vergleiche dazu den Bericht unseres Londoner Korrespondenten. - T. Zeitungs.)
Ob es sich dabei um mehr als einen Versuchsbalkon der Engländer handelt, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen.

Vermittlung im Abessinien-Konflikt?

Londoner Mitteilungen über Kompromißvorschläge Edens

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 24. Juni
Londoner diplomatische Kreise wollen trotz allen halbamtlichen Nachrichten, die das Gegenteil sagen, darüber unterrichtet sein, daß Eden für seine heute in Rom beginnenden Verhandlungen einen letzten Plan zur friedlichen Regelung des abessinischen Streitfalles mitgebracht habe. Der Grundgedanke dieses Planes, wie sich aus Angaben des „Daily Telegraph“, des „News Chronicle“ und auch aus andern wohlunterrichteten Kreisen ausgegangenen Informationen ergibt, ist ein Kompromißvorschlag: Abessinien wird Italien in beträchtlichem Grade wirtschaftliche Zugeständnisse machen. Italien verzichtet dagegen auf eine kriegerische Ausdehnung des Konflikts, und England selbst will, um seinen Teil an der friedlichen Regelung des Konflikts beizutragen, ebenfalls eine Konzession machen. In London glaubt man annehmen zu können, daß die Besprechungen erfolgreich sein werden.

und italienische Kolonie völlig vom Meer abgeschnitten ist, soll durch Britisch-Somaliland einen Zugang zum Meere, also eine Art Korridor, erhalten. Eine offizielle Behauptung dieses angeblichen englischen Planes war bisher noch nicht zu erhalten. Es dürfte sich also zunächst um einen Versuchsbalkon handeln.

Erklärung des Kaisers von Abessinien

London, 24. Juni

„Sunday Chronicle“ bringt eine Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien, in der dieser folgende ausführliche Äußerungen im Hinblick des Völkerbundes und Signatararmes des Kellogg-Pactes entfallen, jedes friedliche Mittel zu erschöpfen, bevor es zum Kriege schreite. Es würde sich jedoch jeder fremden Invasion widersetzen, die während der Periode, eine friedliche Lösung zu erzielen, etwa erfolgen sollte. Der Kaiser gab ferner seinem Gläubigen an den Völkerbund Ausdruck und erklärte, Abessinien habe bisher weder mobilisiert noch Truppen zusammengezogen. Falls die italienischen Aktionen in der Rohbarschaft Abessinien sich jedoch weiter fortsetzen sollten, würde Abessinien gezwungen sein, sich zur Verteidigung seines Gebietes vorzubereiten. Die italienischen Wünsche auf abessinisches Gebiet ständen im Widerspruch mit den Verpflichtungen Abessinien als Völkerbundmitglied und seien eine Bedrohung der Sicherheit Abessinien. Abessinien sei dankbar für jede Unterstützung, die es erhalte, wolle aber nicht seine politische oder wirtschaftliche Unabhängigkeit opfern.

Praktische Friedenspolitik

Wir glauben an die Mission Europas für die ganze zivilisierte Welt

London, 24. Juni. (Durch Funkdruck)
Botschafter v. Ribbentrop genährte am Sonntag den Vertretern von Meiner und Daxos eine Unterredung. Bei dieser Gelegenheit sagte er über das deutsch-englische Flottenabkommen folgendes: „Ich freue mich, daß die Flottenverhandlungen zu einem guten Ende geführt werden konnten. Viele englisch-deutsche Abkommen war nur möglich durch eine großzügige und verständnisvolle Einstellung auf beiden Seiten, d. h. durch die Haltung des deutschen Kanzlers und der britischen Regierung. Nach Jahren der schmerzlichen Reden, der rübelösen Ministerreisen von einer Hauptstadt zur andern, der Konferenzen, ist hier zum erstenmal auch wirklich etwas getan worden, nämlich:

Frage ist. Das andre Hauptergebnis dieser Flottenabmachung besteht darin, daß wir das Eis gebrochen haben, das die politische Situation Europas in Erfahrung hielt. Die Atmosphäre der Verhinderung, die jetzt logischerweise nicht ausbleiben kann, wird festerlich den Weg zur Lösung anderer Fragen ebnen, und so könnte dieses Abkommen sehr wohl ein Zeichen einer wirklichen Konfliktlösung Europas werden.

Wir Deutschen glauben an die Mission, die Europa für die ganze zivilisierte Welt zu erfüllen hat, und ich würde mir zu glücklich sein, wenn alle Länder Europas die außerordentliche Bedeutung dieser Aufgabe erkennen würden. Vor die Wahl gestellt zwischen: Konfliktlösung der europäischen Staaten auf der einen Seite mit dem daraus folgenden Wohlstand, der allein den Menschenmassen unserer Kontinents die Existenz sichern kann, und nur Chaos auf der andern Seite sollte die Wahl nicht schwer fallen, und ich bin sicher, daß wir nunmehr einen Weg finden werden.

Ich glaube, in dem Ringen um die Erhaltung der Kultur müssen England, Frankreich und Deutschland und die andern europäischen Länder zusammenstehen. Wir glauben an ein starkes Europa und an ein starkes deutsches Völkchen.

Da muß ich aber nun noch etwas bemerken: Heute las ich in einer der Morgenzeitungen, daß Deutschland verfuhe, einen Keil zwischen Frankreich und England zu treiben. Dazu kann ich nur sagen, daß uns in Deutschland völliges Verständnis für solche selbstlosen Unterstellungen fehlt, die ihren Ursprung nur in dem Gefühl von Reuten haben können, die sich einfach von einer gewissen Vorurteilsmäßigkeit nicht freimachen können. Ich meine, wir sollten klug sein und unsere internen Zwistigkeiten innerhalb der alten Welt vergessen.

Wenn wir alle die Auferstehung des Abendlandes wünschen, wie der Reichskanzler Hitler in seiner Rede sagte, müssen wir lernen, weit voraus zu sehen und auch an diese Auferstehung zu glauben. Und nun möchten Sie noch wissen, wie ich mir die weitere Entwicklung der Dinge denke. Da muß ich etwas Persönliches sagen: Man sagt, ich hätte es mir gern zur Lebensaufgabe gemacht, mitzubekommen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustande kommt, der sich die andern euro-

päischen Staaten gerne eingliedern könnten. Ich glaube, daß diese Leute Recht haben, und ich bin überzeugt, daß wir auf dem besten Wege hierzu sind.“

Ribbentrop wieder in Berlin

Berlin, 24. Juni. (Durch Funkdruck)
Montagmorgen 12.30 Uhr ist Botschafter v. Ribbentrop, von Hamburg kommend, auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen.

Die Zeit der Proteste vorbei

Die „Times“ über Englands neue Politik
London, 24. Juni
Der Pariser Vertreter der „Times“ erklärt, bei dem Besuch Edens in Paris sei der Grundgedanke der Zusammenarbeit wieder hergestellt worden. Wenn auch wichtige Fragen über die weiteren Mittel und Wege noch ungeklärt seien, so lasse doch eine merkliche Besserung der Atmosphäre schließliche Vereinbarungen erhoffen. Bei seiner nächsten Zusammenkunft mit Laval, die wahrscheinlich

am Donnerstag stattfinden, werde Eden voraussichtlich die Ansicht des britischen Kabinetts feimen und daher in der Lage sein, einen entscheidenden Abschluß der Verhandlungen zu beginnen. Eden habe zu verstehen gegeben, so sagt der „Times“-Vertreter weiter, daß eine mögliche Erhöhung der französischen Reichsstaats-Tonnage Großbritannien schwerlich zu einer Vergrößerung seiner eigenen Flotte Anlaß geben werde.

Dies habe dazu beigetragen, daß man in Frankreich erneut Vertrauen gefaßt habe und darauf rechne, daß die noch unerledigten Fragen nach den Grundrissen der Februarerklärung behandelt werden. Wahrscheinlich werde es Eden möglich sein, im Laufe der Woche durch eine klare Darlegung der britischen Politik die letzten französischen Besorgnisse zu beseitigen.

In ihrem Leitartikel sagen die „Times“, die Aufrichtigkeit Edens habe wiederum über die französischen Zweifel gelöst. Die letzten Ereignisse hätten gezeigt, daß die britische Politik ihre Unabhängigkeit wiedergewonnen habe, nicht im Sinne der Förderung der eigenen nationalen Belange ohne Rücksicht auf die Belange anderer Länder, sondern in dem Sinne, daß

der erste praktische Schritt zur Rüstungsbeschränkung.
Ich glaube, Europa hat in der Vergangenheit den Fehler gemacht, immer wieder auf einmal anzupöden. „Qui trop embrasse, mal étreint“, sagt der Franzose (frei überetzt: „Wer sich zuviel vornimmt, erreicht wenig“). - Die Schriftst. Zwei Fehler vor allem: Erstens wollte man immer alles auf einmal in Ordnung bringen, statt ein Problem nach dem andern in Angriff zu nehmen, und zweitens hat man, was noch schlimmer, versucht, alle Probleme aller Länder mit allen Mächten gleichzeitig an einem Tisch zu lösen. Das wird dann „kollektives“ Friedenssystem genannt. Ich glaube, man hat bisher das Pferd am Schwanz aufgeschnitten.

Deutschland wünscht ein Friedenssystem, das Freundschaften einfrischt

Die auf Tallaken und nicht auf Tischen aufgebaut sind. So möchte die Grundlage jedes Völkerbundes aussehen. Aber Deutschland ist davon überzeugt, daß man dahin nur Schritt für Schritt gelangen kann, und glaubt, daß die vitalen Probleme Europas nur durch Friedenspolitik zu lösen sind - auch wenn zwei Völker zunächst allein handeln - und nicht durch allgemeine Friedensgespräche, die Europa bislang nicht weitergebracht haben. Ich glaube, dies Flottenabkommen ist der Anfang einer praktischen Friedenspolitik. Es regelt ein für allemal die Flottenfrage, das lebenswichtigste Problem zwischen Deutschland und England. Eine Flottenneutralität wird für alle Zukunft ausgeschlossen. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man sich klar macht, was das für diese beiden großen Länder bedeutet. Aber ich bin davon überzeugt, daß dies nur die eine Seite der